



Nachweihnachtliches Konzert in St. Aegidius in Berne. FOTO: JÖRN HILDEBRANDT

Wehmütiges in fünf Versen

Geistliches Konzert in St. Aegidius

VON JÖRN HILDEBRANDT

Berne. Unter der figurenreichen Kanzel der St. Aegidius-Kirche in Berne nehmen die beiden Violinistinnen Helga Thomas und Ulrike Lücken ihren Platz ein, ihnen gegenüber die Cellistin Christiane Rudolf, und vor dem vielgestaltigen Altar leitet Peter Elgeti am Orgelpositiv das Konzert. Die schmuckvolle Farbigkeit von Kanzel und Altar passen gut zur Musik: überwiegend figurenreiche und vielfältige Kompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts.

Dass weihnachtliche Musik keineswegs immer nur aus den bekannten Stücken von Bach und Händel bestehen muss, zeigte dieser Abend auf eindrucksvolle Weise. Denn zur Aufführung kamen auch Werke von Komponisten, die heute fast vergessen sind: von Samuel Scheidt, geboren 1567 und von Johann Gottfried Walther, geboren 1684.

Mit Scheidts huldigendem, zuweilen auch wehmütigem Weihnachtshymnus in fünf Versen stimmte die Orgel feierlich in den Abend ein. In einer Weihnachtskantate von Georg Philipp Telemann trat Ralf Mühlbrandt als wohltonender Bariton hinzu, dessen Gesang von zwei Violinen, Cello und Orgelpositiv begleitet wurde.

Außer alter Musik wurden jedoch auch zwei zeitgenössische Kompositionen des Organisten Dirk Lücken gespielt. „In dieser Fassung mit Singstimme und Instrumenten sind es sogar Uraufführungen“, sagt Lücken, der aus dem Hintergrund die Orgel ertönen lässt, die durch eine leider nur zu etwa einem Viertel mit Besuchern gefüllte Kirche tönt. Trotz ihrer Neuheit reichten sich die Kompositionen von Dirk Lücken in die Stimmung der Kompositionen des Abends ein, mieden Dissonanzen, blieben lieblich und wohltonend und strahlten große Ruhe aus.

Mit gutem Grund wurde Johann Sebastian Bachs „Alla breve D-Dur für Orgel“ an den Schluss des Abends gesetzt. Gleich einer aufgehenden Sonne erfüllte die Orgel in ihrer ganzen musikalischen Strahlkraft die Kirche und entführte in entlegene Harmonieräume der Musik – wie ein nie versiegender, stets kraftvoller Strom der Anbetung riss Bachs Werk in erdenferne Sphären, Stimmen und Gegenstimmen schufen ein polyphones Gebilde äußerster Entrücktheit.

Welche Vielfalt die geistliche Musik des Barock in ihrer Verarbeitung von Stimmen und Gegenstimmen aufgebracht hat, verdeutlichte dieser abwechslungsreich gestaltete Abend.

1000 Gäste bei Vortragsreihe

Wesermarsch (mss). Im Februar 2010 geht es weiter: Die Wirtschaftsförderung Wesermarsch setzt ihre Reihe „Erfolgreich am Markt“ fort. Schließlich habe man im laufenden Jahr 1000 Besucher gezählt, bilanzierte jetzt Kay Pakula, bei der Wirtschaftsförderung zuständig für die Veranstaltungsorganisation. Allein zum Unternehmerforum auf dem Maritimen Campus Elsfleth hätten sich 300 Gäste eingefunden. Laut Pakula kämen durchschnittlich 60 Menschen zu den Vorträgen an jeweils wechselnden Orten. Der „Erfolgreich am Markt“-Verteiler umfasse inzwischen 700 Personen. Die nächste Veranstaltung findet am 11. Februar bei der Firma Rhenus Midgard in Nordenham statt. Der Geschäftsführer der Berner Fischer + Plath GmbH referierte dann zum Thema „Ausbildung als Triebfeder der Unternehmensentwicklung“, kündigte Pakula an. An der Konzeption der „Erfolgreich am Markt“-Reihe halte man fest: Ein Experte referiert zu einem aktuellen Thema; die Treffen finden an wechselnden Orten statt; die gastgebenden Betriebe präsentieren sich in ihren eigenen Geschäftsräumen.

Öffentliche FDP-Fraktionssitzung

Lemwerder (mag). In der ersten öffentlichen Sitzung des neuen Jahres steht bei der FDP-Ratsfraktion das Thema der Entwässerung im Gemeindegebiet mit einer entsprechenden Grabenaufreinigung an. Dazu haben die Liberalen den Vorsteher des Entwässerungsverbandes Stedingen, Thammo Wenke, und Rolf Horn vom gemeindlichen Bauamt eingeladen. Die Sitzung findet am Dienstag, 5. Januar, 20 Uhr, im Rathaus Lemwerder statt. Wenke wird in einem Kurzreferat die Wichtigkeit einer funktionierenden Entwässerung im Gemeindegebiet darstellen und gemeinsam mit Rolf Horn die Fragen der Versammlungsteilnehmer beantworten.

„Eine sehr komfortable Situation“

Lemwerders Bürgermeister Hans-Joachim Beckmann zu den Perspektiven seiner Gemeinde im neuen Jahr

Turbulent ging es in den letzten Wochen dieses Jahres in Lemwerder zu: Der EADS-Konzern bekundete seine Absicht, sich vom Flugzeugteilezulieferer ASL zu trennen und das Werk an SGL Rotec, Produzent von Rotorblättern für Windkraftanlagen, zu verkaufen. Unter anderem über diese Entwicklung, über die Bilanz 2009 und die Herausforderungen 2010 sprach Mario Assmann mit Bürgermeister Hans-Joachim Beckmann (SPD).

Der Jahreswechsel steht vor der Tür. War 2009 ein gutes Jahr für Lemwerder?

Hans-Joachim Beckmann: Eigentlich können wir mehr als zufrieden sein, weil wir zu den Ausnahmegemeinden gehören, denen es finanziell gut geht. Der einzige Wermutstropfen ist die Nachricht, dass man ASL verkaufen will. Was aber die Kommunal Finanzen, den Arbeitsmarkt, die wirtschaftliche Entwicklung betrifft, haben wir allen Grund, sehr zufrieden zu sein.

Sehen Sie Chancen, ASL zu halten?

Diesbezüglich haben wir wenig Einfluss. Man kann nur darauf hinweisen, dass wir durch Erschließungen alles getan haben, ASL und SGL Rotec Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Ein Miteinander der beiden Unternehmen ist machbar. Letztlich entscheidet aber EADS als ASL-Mutter. Wird dieses Miteinander nicht gewollt, dann hoffen wir doch, ASL so lange wie möglich halten zu können, der Faktor Zeit spielt eine entscheidende Rolle. Immerhin ist das Werk bis 2014/2015 ausgelastet.

Im Zusammenhang mit dem angekündigten ASL-Verkauf haben Sie EADS „Vertrauensbruch“ vorgeworfen. Ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit noch möglich?

Das ist schwierig geworden. Mit der Werksleitung und der EADS-Grundstücksgesellschaft führen wir vernünftige Verhandlungen - und von Leuten, die nicht vor Ort sind, zu denen wir keinen Kontakt kriegen, wird eventuell etwas ganz Anderes bestimmt. Diese bittere Erfahrung haben wir mehrmals machen müssen. Es bringt aber nichts, dies zu beweinen. Wir müssen fragen: Was machen wir nun? Unsere Forderung an die Landesregierung wird sein, uns in Sachen ASL und SGL Rotec zu unterstützen und den weiteren Ausbau der Infrastruktur zu fördern.

Ist die bisherige Unterstützung aus Hannover ausreichend?

Über unseren Landtagsabgeordneten (Björn Thümler von der CDU, Anm. d. Red.) ist der Draht direkt zum Ministerpräsidenten ganz ordentlich. Der Rest wird sich jetzt zeigen, denn ich bin überzeugt, dass SGL Rotec bei Umsetzung dessen, was die Firma angedeutet hat, auf die Unterstützung der Regierung angewiesen ist. In der Vergangenheit hätte ich mir vom inzwischen zurückgetretenen Wirtschaftsminister Walter Hirche (FDP) mehr Hilfe erwünscht.

„Alles, was wir jetzt machen, sind I-Tüpfelchen auf eine positive Entwicklung.“

Wie hoch fallen die Gewerbesteuerausfälle aus, wenn ASL schließt?

Das hält sich in einem sehr überschaubaren Rahmen. Die rund 340 Arbeitsplätze haben eine höhere Bedeutung, als die Steuereinnahmen durch ASL. Ziehen die Beschäftigten mit ihren Familien weg, kann das weit aus gravierender sein. Das sind Verluste, die machen sich in der Bevölkerungszahl, am Anteil der Einkommenssteuer, in den Kindergärten und Schulen bemerkbar.

Welche Herausforderungen stehen 2010 an?

In erster Linie die Frage, wie es mit ASL weitergeht. Damit verbunden ist die Frage, wie sich das Unternehmen SGL Rotec entwickelt, das sogar Forschung und Entwicklung hierher bringen will und vielleicht neue Firmen anziehen wird. Da sehe ich uns gefordert, die Infrastruktur im Gewerbege-



Bürgermeister Hans-Joachim Beckmann (SPD): „Eigentlich können wir mehr als zufrieden sein, weil wir zu den Ausnahmegemeinden gehören, denen es finanziell gut geht.“ MSS-FOTO: CHRISTIAN KOSAK

biet Aero Mare anzupassen. Ansonsten haben wir das große Glück, dass wir in den zurückliegenden Jahren finanziell gut klargekommen sind: Alles was wir jetzt machen, sind I-Tüpfelchen auf eine positive Entwicklung.

Wo wollen Sie diese I-Tüpfelchen setzen?

Ich denke, dass wir mit dem Freizeitgebiet auf dem Ritzenbütteler Sand eine spannende Entwicklung einleiten, wo ja wohl feststeht, dass Anfang des Jahres mit dem Sandabbau begonnen wird. Wenn wir den Binnensee mit einer Wasserfläche von 3,5 Hektar, mit Strand und Zulauf zur Weser hinkriegen, dann ist das ein Mehrwert an Freizeit und Natur, dann bekommt die Gemeinde etwas wieder, was man uns durch die Weserkorrekturen genommen hat. Und es ist durchaus überlegenswert, den gesamten Ritzenbütteler Sand für Naherholung vorzusehen.

Wann kann der erste Badegast ins Wasser?

Im Jahr 2011 ganz sicher. Unter Umständen geht es auch schneller, denn die Sandentnahme auf dem Ritzenbütteler Sand hängt mit dem Bau der B212n / Ortsumgehung Berne zusammen: Je nach dem, wie die vorankommen, wird der Badesees umgesetzt.

Was bleibt im Ortskern zu tun?

Eine kleinere Geschichte ist der Abschluss der Baumaßnahmen in der Ortsmitte: Nach der Fertigstellung des Kunstrasenplatzes im Sport- und Freizeitzentrum bringen wir die Infrastruktur wieder in Ordnung. Die Schulstraße ist in einem miserablen Zustand und muss ganz und gar saniert werden. Da der dortige Verkehr durch die Kinderkrippe

noch zunehmen wird, wollen wir das morgendliche Chaos durch Einbeziehung der Detmarstraße entzerren. Zusätzlich bauen wir gegenüber der Krippe einen Parkplatz.

Trotz Krippenbau: Der demografische Wandel hat Lemwerder erreicht...

Damit müssen wir uns stärker auseinandersetzen und uns um Kinder und Familien einerseits, um das Wohnen im Alter andererseits kümmern. Denn wenn wir die älteren Bürger nicht auch noch verlieren wollen, weil die Seniorenwohnheime weitestgehend ausgelastet sind, müssen wir eigentlich schon wieder darüber nachdenken, wie wir zusätzliche Einrichtungen bekommen. Daneben ist festzustellen, dass ältere Bürger das barrierefreie Wohnen in kleineren Einheiten, in der Ortsmitte stark nachfragen. Auch das ist eine Herausforderung – nach den Erfahrungen in den vergangenen Jahren höchstwahrscheinlich größer als die Frage, wie wir Menschen dazu bekommen, hier ein Haus zu bauen.

Die Antwort hat in Barschlüte nicht gerade zum Erfolg geführt...

Das stimmt. Nur die Idee der Wohnungsbau-gesellschaft, Zweifamilienhäuser zu bauen und zu vermieten, hat sofort funktioniert. Dieses Modell wollen wir mit der Wohnungsbau weiter diskutieren, um da überhaupt Bewegung drin zu haben. Man muss mal schauen, wie sich das sinnvoll finanzieren lässt. Dahinter kann die Idee stehen, dass die Mieter die Häuser später erwerben und die Miete verrechnen können.

Der demografische Wandel macht sich an den rückläufigen Einschulungen bemerk-

bar. Was heißt das für die Zukunft der drei Grundschulen?

Ich habe bereits angedeutet: 2013/2014 muss der Grundsatzbeschluss des Rates, die drei Grundschulen zu erhalten, überdacht werden. Und die Konstruktion der Grundschule Mitte ist so, dass man handeln kann: sehr großzügig gebaut und entwicklungsfähig. Wenn wir nur noch zwei erste Klassen haben, würde sich eine Konzentration an dieser Schule anbieten. Auch, weil Kindergarten, Schule und Hort immer enger zusammenarbeiten sollen.

„Wir werden einen ausgeglichenen Haushaltsentwurf vorlegen – ohne Kreditaufnahme.“

Zu einer attraktiven Gemeinde gehört auch ein attraktives Freizeitangebot: Wird in Lemwerder genug getan, insbesondere für die Jugend?

Wir sind auf einem Niveau, das würde ich fast schon mit Delmenhorst vergleichen wollen, in bestimmten Bereichen stehen wir sogar über dem Niveau Delmenhorsts. Aber aufgrund unserer Gemeindegröße sind bestimmte kulturelle Einrichtungen einfach nicht leistbar. Einige Jugendliche nutzen diese Angebote nicht oder wollen sie auch nicht nutzen. Im Bereich des Abhängens, oder wie die Jugendlichen es nennen, kann es durchaus Nachholbedarf geben, auch bei Trend- oder Fun-Sportarten. Da tun wir uns ein bisschen schwer. Vielleicht sollten wir einfach nicht so kompliziert rangehen.

Bleibt das Thema Freizeitangebot nach Sonnenuntergang...

Ich denke, dass wir dazu im nächsten Jahr eine Diskussion bekommen werden. Im politischen Raum finden sich ja jetzt junge Leute zusammen und werden wohl ihre Interessenlage dar- und Forderungen aufstellen.

Sie meinen die Neugründung der Jusos?

Zum Beispiel.

Eingangs sprachen Sie die Gemeindefinanzen an. Werden die Steuereinnahmen 2010 so üppig ausfallen wie in diesem Jahr?

Voraussichtlich. Alle Signale von den maßgeblichen Steuerzahlern deuten darauf hin, dass sich die Situation 2008/2009 auch 2010 fortsetzt. Wir werden einen ausgeglichenen Haushaltsentwurf vorlegen – ohne Kreditaufnahme. Die Höhe der noch laufenden Darlehen beträgt insgesamt zwei Million Euro: eine zinslose Million Euro stammt von der Kreisschulbaukasse; eine weitere Million Euro, verzinst zu zwei Prozent von der NILEG übernommen, zahlen wir an das Land zurück. Damit haben wir mehr Zinseinnahmen als -ausgaben. Für einen Bürgermeister ist das natürlich eine sehr komfortable Situation.

Die Gewerbesteuereinnahmen werden bei zwölf Millionen Euro liegen?

Zumindest gehe ich davon aus, dass wir einen ausgeglichenen Haushalt hinbekommen, dafür brauchen wir allein elf Millionen für die Kreisumlage. Wir dürfen erneut zu den wenigen Geber-Gemeinden gehören, die in den Landestopf einzahlen.

Zur Person: Hans-Joachim Beckmann (SPD) wurde am 12. Januar 1946 in Rodenkirchen geboren. Von 1986 bis 2001 übte er das Amt des Bürgermeisters von Lemwerder ehrenamtlich aus, seitdem ist es sein Hauptberuf. In den Jahren 1990 bis 2001 gehörte Beckmann der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag an, 1988 / 89 dem Europäischen Parlament. Der 63-jährige ist gelernter Flugzeugbauer und saß bis 1995 im Gesamtbetriebsrat der einstigen DASA. Mit Ehefrau Ursel hat Beckmann, der in seiner Freizeit gern im Garten arbeitet und Fahrrad fährt, einen 40-jährigen Sohn.

Der Zug ist abgefahren

Historische Kleinbahn letztmalig in Lemwerder / Strecke gesperrt

VON MARIO ASSMANN

Lemwerder-Altenesch. Zum letzten Mal hat am gestrigen Nachmittag die historische Kleinbahn „Jan Harpstedt“ Station in Lemwerder und Altenesch gemacht. Noch einmal bewundert von Schaulustigen, genutzt von Ausflüglern, verfolgt und begleitet von Fotografen und Bahnfans, schnaupte die im Jahr 1955 gebaute „Lok 2“ zu den Haltestellen. „Ein bisschen Wehmut ist schon dabei“, sagte Joachim Kothe als erster Vorsitzender der Delmenhorst-Harpstedter Eisenbahnfreunde (DHEF), als das 500-PS-Gefährt buchstäblich abdampfte.

Nun ist die Strecke zwischen Lemwerder und Hasbergen gesperrt. Um sie wieder in Betrieb zu nehmen, müsste laut Kothe etwa jede zweite Schwelle ausgetauscht werden. „Das Holz hat Substanz verloren und ist marode.“ Rund 80.000 Euro

würde die Instandsetzung kosten – zu viel im Verhältnis zu den jährlich drei DHEF-Fahrten nach Lemwerder. Das Geld hätten die Gemeinde sowie die Stadt Delmenhorst als Eigentümer der Strecke aufbringen müssen. Den Gleisabschnitt hatten die beiden Kommunen im Jahr 1998 von der Deutschen Bahn erworben, um ihn vor der Stilllegung zu retten und Infrastruktur zu bewahren. Erhoffte Transporte für die Wirtschaf aber kamen über das Versuchsstadium nicht hinaus.

Nach Angaben der DHEF wurde die Eisenbahnstrecke Delmenhorst – Lemwerder am 1. November 1922 durch die Deutsche Reichsbahn in Betrieb genommen. Die Züge transportierten landwirtschaftliche Produkte, Industriegüter und Arbeiter. Der letzte reguläre Personenzug fuhr im März 1962. Den Museumsverkehr auf der Lemwerderbahn unterhielten die DHEF im Jahr 1995 und seit 2001.



In historischen Uniformen: das Zugpersonal.



„Tschüss Lemwerder“ war an der Seite der „Lok 2“ zu lesen, als sie gestern Nachmittag letztmalig durch die Gemeinde fuhr. MSS-FOTOS: ASSMANN